

## ■ DER LESER HAT DAS WORT

## «Ganz alain»

**D**ass der Bundesrat sich Ende Juni 2021 für den amerikanischen Lockheed-Tarnkappen-Kampfflugzeug F-35 entschieden hat, obwohl er der französischen Regierung noch kurz zuvor Hoffnungen auf einen Kampfflugzeug-Deal im Hinblick auf das Modell «Rafale» der Firma Dassault machte, hat die Franzosen nachhaltig verärgert.

Es ist deshalb nicht verwunderlich, dass die französische Luftwaffe am 5. Juli 2022, ein Jahr später, die Gelegenheit beim Schopfe packte, als sie feststellte, dass Bundesrat Alain Berset – «ganz alain» – in einem «Cessna-Sportflug» durch Frankreichs Luftraum tuckerte.

Endlich konnte man der treulosen Schweiz einen Denkkzettel verpassen («manquer une note de réflexion»!?!). Endlich konnte man es diesen frechen Helvetiern heimzahlen («payer à la maison»!?!).

Alain Berset wurde nun also von zwei formidablen Dassault-Kampfflugzeugen – Modell «Raff-Alain» – flugtechnisch perfekt eingekeilt und zur Landung gezwungen. Zum Glück wurde er dann von der Luftgendarmerie – gewissermassen auf Bewährung – wieder auf freien «Fussabdruck» gesetzt, sonst wäre in Stein am Rhein womöglich noch



«Endlich konnte man der treulosen Schweiz einen Denkkzettel verpassen...»

**Christof Brassel**  
Stein am Rhein

die diesjährige August-Rede ausgefallen. Umso mehr freuen wir uns nun aber in unserem Städtchen – ganz oben in der Schweiz –, dass dieser «wakkere» Sportflieger mit uns am «déjeuner fédéral» doch noch das 50-Jahr-Wakker-Preis-Jubiläum feiern wird.

Auch in Stein am Rhein wird unser Kulturminister Berset «bersönlich» «ganz alain» unterwegs sein, ohne sein übliches «Begleitersonal». Ob er mit dem Bundesrats-Heli direkt aus Bern oder über aus seinem freiburgischen Wohnort «Bersepolis» anreisen wird, ist vorerst noch geheim. Vielleicht ist ihm die Fliegerei inzwischen auch etwas verleidet und er nimmt ganz entspannt den Stammheimer TGV.

Über den Inhalt der 1.-August-

Rede können wir natürlich nur Mutmassungen anstellen, aber nachdem Alain Berset kürzlich am eigenen Leib erfahren hat, wozu man Kampfflugzeuge in einem relativen Ernstfall gebrauchen kann, wird er nun wohl – ganz im Sinne eines «wakkeren» Heimatschutzes – dafür plädieren, dass der Tarnkappen-(«bonnet de camouflage»)-Kampfflugzeug F-35 so rasch als möglich angeschafft wird, da man ja nie weiss, ob sich plötzlich übergriffige ausländische Regierungsmitglieder unbefugt im schweizerischen Luftraum herumtreiben, und dies womöglich mit derart hochgetunten Sportflugzeugen, dass man ihnen nur noch mit dem F-35 beikommt.

Unser Alain-fédéral wird wohl auch «perdre quelques mots» über unser Europaparadox, wonach wir trotz unseres helvetischen Alleinganges nicht einfach «ganz alain» sind. Als Einwohner des freiburgischen «Bersepolis» wird Alain Berset sodann vermutlich auch an das originale, mit P geschriebene persische Persepolis erinnern, das bekanntlich bereits im Jahre 330 vor Christus von Alexander dem «Grossen» zerstört wurde. Der Kulturminister wird die «Steinwohnerschaft» zur «Wakksamkeit» gegenüber jeder Form von destruktiver Grossspürigkeit aufrufen und uns dabei womöglich das Steiner Wandbild am

Haus zur Sonne in Erinnerung rufen. In der dort abgebildeten Szene steht bekanntlich der besagte Alexander der Grosse dem Fassbewohner Diogenes vor der Sonne, worauf Diogenes dem Grossherrscher auf dessen Frage nach einem Wunsch ganz unaufgeregt, aber mit klaren Worten zu verstehen gibt, er möge ihm doch bitte aus der Sonne gehen.

Die Diogenes-Wandbildszene zeigt in diesem Sinn exemplarisch, dass es im öffentlichen Leben immer wieder darum geht, allen, die sich wie grossspurige Alexander aufführen, rechtzeitig und unmissverständlich die Grenzen ihrer Macht aufzuzeigen. Das alte Persepolis hätte in städtebaulicher Hinsicht ohne Weiteres einen Wakkerpreis verdient. Leider wurde es vom besagten Alexander drei Jahre nach der Eroberungsschlacht von Issos blindwütig zerstört, lange bevor es auch nur in Ansätzen so etwas wie einen Wakkerpreis gab. Persepolis ist in diesem Sinne ein hochaktuelles Thema überall auf dieser Welt.

Und überall dort, wo es – auf welche Art auch immer – zerstört wird, geht es darum, es «wakker» wiederaufzubauen, oder noch besser: die Zerstörung «wakker» zu verhindern – auch dann, wenn wir mit diesem Anliegen zunächst nur «ganz alain» dastehen...

## Abwechslungsreiche Ferienwoche in den Camps der reformierten Kirche des Kantons Schaffhausen

Lauter Sirenenalarm tönt durchs Haus. Denn Kapitän Pit und sein Meerschweinchen Heiri sind in der U-Boot-Toilette eingeschlossen. Die Kids eilen zur Befreiungsaktion, die zum Glück gelingt. Das Vertrauen von Pit in seine Mannschaft hat sich ausbezahlt und so kann die U-Boot-Mission unter dem Thema «Oceans Deep» weitergehen. Mit der feierlichen Übergabe der U-Boot-Unteroffiziersabzeichen am Schlussabend wird diese erfolgreich abgeschlossen. So und ähnlich sieht es vor den morgigen Inputs in den drei Summercamps der reformierten Kirche Schaffhausen aus. Total 74 Kinder zwischen 7 und 16 Jahren geniessen in Saanenmöser, Surcuolm und Lungern eine abwechslungsreiche Ferienwoche. Darunter auch vier Kinder aus Ramsen

und zwei aus Buch. Die diesjährige Hauptperson aus der Bibel ist Petrus. Der Jünger von Jesus berichtet über seine abenteuerlichen Erlebnisse auf Wasser und Land. Wirklich spannend, was es da alles zu erfahren gibt. Petrus erlebt viele Abenteuer und die Kinder merken, dass er nicht viel anders ist als sie selber. Mit Stärken und Schwächen, Ecken und Kanten sind wir alle von Gott geliebt. Die Nachmittage und Abende verbringen die Lagerteilnehmenden und ihre Leiterinnen und Leiter mit kreativen Bastelarbeiten, actiongeladenen Postenläufen und Gelände-Games. Auch Fussball spielen sowie Quiz- und Spielabende gehören dazu. Natürlich darf auch eine Wanderung mit Bräteln nicht fehlen. Eine Abkühlung im Wasser und die anschliessende Glace ist bei der aktuellen Hitze sehr willkommen.

Text Yvonne Aeschlimann, Bild zvg

